

# Inhalt

<i>Daniel Doll, Barbara Kavemann, Bianca Nagel, Adrian Etzel</i> Zur Einleitung .....	11
<b>Forschungsmethoden</b>	
<i>Gabriele Lucius-Hoene</i> „...und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“: Erzählanfänge in narrativen Interviews .....	25
<i>Heiko Löwenstein</i> Agency rekonstruieren, Agency konzeptualisieren: Eine Skizze zum Stand der Agency-Analyse, zu methodologischen Perspektiven und zur theoretischen Bestimmbarkeit .....	35
<i>Peter Caspari</i> Qualitative Forschungsmethoden als reflexives Modell für pädagogisches Handeln .....	53
<i>Wolfgang Eßbach</i> Vier Quellen der Feldforschung .....	63
<i>Daniel Gredig, Sibylle Nideröst, Anne Parpan-Blaser</i> Zur sequenziellen Verknüpfung von qualitativer und quantitativer Forschung: Von einer Typologie somatischer Kultur zum Index .....	69
<i>Heinz Kindler</i> Verhältnis von quantitativen Methoden und die Mixed-Methods- Bewegung .....	85
<i>Frederic Vobbe, Katharina Kärgel</i> „Ich hatte öfters das Gefühl, die Interviewpartnerin übernimmt Verantwortung für uns.“ Die Betroffenheit von Forschenden als forschungsethische Herausforderung in partizipativ- wissenschaftlichen Kontexten zu sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend .....	99

<i>Anja Henningsen, Meike Kampert, Veronika Winter</i>	
Partizipative Jugendforschung. Forschung mit jungen Menschen aus der berufsbezogenen Jugendsozialarbeit zu Sexualität und Gewalt .....	109
<i>Carol Hagemann-White</i>	
Thoughts on Intersectionality: Diskurse und Begriffe in zwei Sprachen .....	127
<b>Gewalt in unterschiedlichen Kontexten</b>	
<i>Barbara Kavemann, Adrian Etzel, Bianca Nagel</i>	
„Epistemische Ungerechtigkeit“ als theoretischer Zugang zum Verständnis der Folgen von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend .....	137
<i>Stephan Rixen</i>	
Sexuelle Gewalt in der katholischen Kirche: Herausforderungen für das staatliche Recht .....	157
<i>Daniel Doll</i>	
„Vertrauen“ und „Schuld“ in Diskussionen über das Versenden von Nacktbildern unter Jugendlichen .....	165
<i>Malte Täubrich, Mart Busche, Jutta Hartmann, Bernard Könnecke</i>	
Sexualisierte Gewalt gegen trans*, inter* und nicht-binäre Menschen: Eine weitgehende Leerstelle in der Gewaltforschung .....	177
<i>Isolde Geissler-Frank, Katrin Toens, Mareike Ochs</i>	
Leiden für die Profession? Sicherheitsgefühl und Viktimisierungen bei Fachkräften der Sozialen Arbeit .....	189
<b>Lebenslauf, Körper und Geschlecht</b>	
<i>Monika Götsch</i>	
Jugend, Körper und Geschlecht: Eine Art Dialog über sexuelle Identität(en) und heteronormative Sozialisation .....	205
<i>Silvia Krumm</i>	
<i>Frauen leben</i> (auch) mit psychischen Krisen .....	215

Inhalt	9
<i>Dominik Gerstner</i>	
Determinanten der ersten Reaktion auf unbeabsichtigte und ungewollte Schwangerschaften – Erkenntnisse aus der Studie „frauen leben 3“ .....	231
<i>Klaus Fröhlich-Gildhoff</i>	
Großeltern und Enkel als wechselseitige Entwicklungshelfer .....	243
<i>Thomas Klie, Hartmut Remmers</i>	
Die Corona-Pandemie und Care-Arbeit .....	251
<i>Jörg M. Fegert</i>	
Das Coronavirus und die Renaissance des Haushalts .....	267
<i>Thomas Meysen</i>	
Familiengerichte und Elternschaft bei Getrenntleben: Eine qualitative Inhaltsanalyse zu persönlichen Einstellungen und deren Objektivierung am Beispiel des Wechselmodells .....	279
<i>Birgit Schweikert</i>	
Die Menschenrechte haben (k)ein Geschlecht: Gefühlte und gelebte Gleichstellung in Deutschland .....	293
Autor*innenverzeichnis .....	305



# Zur Einleitung

*Daniel Doll, Barbara Kavemann, Bianca Nagel, Adrian Etzel*

Der vorliegende Sammelband entstand zunächst aus dem Anlass des 70. Geburtstages von Prof. Dr. habil. Cornelia Helfferich – einer Koryphäe im Bereich der Sozialforschung sowie der Geschlechterforschung und der Familiensoziologie. Ebenso feierte das von ihr gegründete Sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen in Freiburg (SoFFI F.) im selben Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Der Tod von Cornelia Helfferich am 23. November 2021 warf diese Pläne einer Festschrift jedoch aus zweifachem Anlass um. Die Herausgebenden möchten mit dem vorliegenden Band, in dem aktuelle disziplinäre wie interdisziplinäre Beiträge zu einschlägigen Themenbereichen zusammengestellt werden, das Lebenswerk einer herausragenden und leidenschaftlichen Wissenschaftlerin würdigen. Cornelia Helfferich hat die Wissenschaft, die Praxis, Generationen von Studierenden und viele ihrer Wegbegleiterinnen und -begleiter geprägt.

Die scientific community der Forschung zu Geschlechterbeziehungen, Gewalt und privaten Lebensformen zeichnet sich neben der Interdisziplinarität durch ein breites Repertoire an methodischen und theoretischen Zugängen aus und deckt ein weites thematisches Spektrum ab. Das zeigt sich auch an den Beiträgen des vorliegenden Sammelbands, in denen nicht nur unterschiedliche methodische Zugänge im Themenbereich reflektiert werden, sondern auch aktuelle Erkenntnisse und Ergebnisse von Forschung zu Gewalt, Lebenslauf, Körper und Geschlecht vorgestellt werden. Dabei werden praktische sowie theoretische Implikationen für unterschiedliche Anwendungsbereiche wie z.B. empirische Forschung, aber auch professionell helfende Praxis diskutiert.

In dieser ausdifferenzierten Forschungslandschaft, die thematisch wie methodisch unterschiedliche Schwerpunkte vertritt, hat sich bereits 1996 das SoFFI F. (damals als Sozialwissenschaftliches FrauenForschungsInstitut Freiburg) methodisch durch ein Forschungsprogramm positioniert, das quantitative und qualitative Vorgehen miteinander verbindet und ein breites Themenspektrum abdeckt. Forschung in den Bereichen Familie, Geschlecht(erbeziehungen), Gesundheit und Erleben von Gewalt im Geschlechter- und Generationenverhältnis wird im SoFFI F. in besonderer Weise unter einer Lebenslauf- bzw. Biografieperspektive und wie bereits erwähnt, mittels einer Methodenkombination qualitativer und quantitativer Zugänge, miteinander verbunden. Hierbei spielte Cornelia Helfferich durchweg eine zentrale Rolle. Auf Grundlage der unterschiedlichen Zugänge und Daten im Rahmen vielzähliger Forschungsprojekte in den Schwerpunkten Familie und Familienplanung, Ge-

walt im Geschlechterverhältnis und sexueller Missbrauch, Wohnen, Jugend und Bildung, Migration und Geschlecht hat sie eine Vielzahl von Wissenschaftler\*innen geleitet und mit ihnen im Kontext von Drittmittelforschung einen sowohl breiten wie tiefen Wissensschatz zur Verfügung gestellt.

Neben den interdisziplinären Beiträgen soll es in der Folge deshalb auch um Cornelia Helfferich gehen. Hierbei werden neben der Wissenschaftlerin Cornelia Helfferich die Themenbereiche des Instituts SoFFI F. und inhaltliche Schwerpunkte ihrer Arbeit vorgestellt.

## Cornelia Helfferich – Die Wissenschaftlerin

Möchte man über Cornelia Helfferichs Lebenswerk schreiben, so steht man schnell vor der Schwierigkeit, mit einer der vielen Leistungen im Forschungs- und akademischen Feld beginnen zu müssen. Wir möchten jedoch, ähnlich wie im Sammelband selbst, mit den empirischen Zugängen zum Gegenstand beginnen, da Cornelia Helfferich in ihrer jahrzehntelangen wissenschaftlichen Tätigkeit stets zwei Leidenschaften vereinen konnte, was bereits Trutz von Trotha 2007 festgestellt hat, als er konstatierte „dass sie ein Forschungsprogramm durchführt, das nichts von dem Gegeneinandersetzen von quantitativer und qualitativer Forschung hält, und in dem die Liebe der Mathematikerin für das Numerische sich mit der feinfühligem, differenzierten und genauen Beobachtungsgabe der Ethnologin verbindet“ (von Trotha 2007: 406).

Diese zwei Leidenschaften zeichneten sich bereits in der Zeit des Studiums ab, als Cornelia Helfferich neben Soziologie und Mathematik, auch Philosophie und Ethnologie in Göttingen und Freiburg studierte. Sie war Mitarbeiterin bei Jürgen von Trotschke am Freiburger Lehrstuhl für Medizinsoziologie und wurde von Wolfgang Eßbach 1990 im Fach Soziologie promoviert. Diese auch heute noch lesenswerte Arbeit wurde 1994 unter dem Titel „Jugend, Körper und Geschlecht. Die Suche nach sexueller Identität“ veröffentlicht.

Hierin machte Cornelia Helfferich die kulturellen Körperpraktiken von jugendlichen Mädchen und Jungen zum Thema: „In den kulturellen Körperpraktiken – das ist die zentrale These – verarbeiten Jugendliche die Probleme ihres sexuellen Heranwachsens in unserer heutigen Gesellschaft. Die Praktiken sind ‚imaginäre Lösungen‘ der kollektiven Probleme von Mädchen bzw. Jungen auf der Suche nach ihrer sexuellen Identität“ (Helfferich 1994: 9). Die Aktualität dieser Thematik für Jugendliche arbeitet Monika Götsch in ihrem Beitrag für den vorliegenden Sammelband heraus. Auch im Beitrag von Daniel Gredig, Sibylle Nideröst und Anne Parpan-Blaser wird die Bedeutung somatischer Kulturen im HIV-Schutzverhalten von Männern aufgegriffen.

Ausgehend von dieser Dissertation, die Trutz von Trotha als „eindrucksvoll“ (von Trotha 2007: 406) eingeordnet hat, „begann sie ein Forschungspro-

gramm zu entwickeln und zu verfolgen, das theoretisch wie methodisch ungewöhnlich innovativ und ehrgeizig ist und durch seine reiche empirische Forschung mit den Jahren zu einer wunderbaren Entdeckungsreise in die Wirklichkeiten und Welten der Beziehungen der Geschlechter geworden ist“ (von Trotha, 2007: 406).

1995 wurde sie als Professorin für Soziologie an die Evangelische Hochschule (EH) Freiburg berufen, wo sie bis 2017 nicht nur lehrte, sondern auch neun Jahre das Prorektorat für besondere Aufgaben bekleidete und in dieser Funktion die Studienprüfungsreform der EH entwarf und umsetzte. Danach war sie für vier Jahre Dekanin des Fachbereichs Management, Bildung und Organisation und konzeptualisierte den forschungsorientierten Masterstudiengang Soziale Arbeit an der EH Freiburg, den sie seit Einführung 2007 bis einschließlich 2015 als Studiengangsleitung begleitete. Bis zu ihrer Emeritierung Ende 2016 unterrichtete Cornelia Helfferich eine Vielzahl von Studierenden, vor allem in der Ausbildung qualitativer Forschungsmethoden hinterließ sie bei ihnen einen großen Eindruck.

2007 wurde Cornelia Helfferich für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Familien- und Geschlechterforschung der Helge-Pross-Preis der Universität Siegen verliehen (ihre Vorlesung zur Preisverleihung: Helfferich 2010). 2013 wurde sie an der Albert-Ludwig-Universität Freiburg mit der *Venia* im Fach Soziologie habilitiert. Ihre Habilitationsschrift „Geschlechterbeziehungen im Lebenslauf: Von der ersten Liebe bis zum letzten Kind. Grundlegung einer Soziologie der Familienplanung“ wurde in Teilen im Buch „Familie und Geschlecht“ (2017) veröffentlicht, in dem u.a. empirische Daten aus der jahrelangen Arbeit des SoFFI F. verarbeitet und geordnet werden. In der Arbeit kulminieren untrennbar ein jahrelanger Forschungsprozess in den verschiedenen Phasen des Projekts „frauen leben“ und die synchron vollzogene stetige Weiterentwicklung von Forschungsmethoden, insbesondere qualitativer. Ihr Programm wird hierbei in der Ankündigung des 2017 erschienenen Buchs zusammengefasst: „Die geschlechterbezogenen konservative Familiensoziologie wird mit diesem Buch endlich auf den Kopf gestellt und um eine grundlegende Perspektive erweitert“ (Helfferich 2017).

Auf der Grundlage ihrer anwendungsbezogenen empirischen Forschungsprojekte hat Cornelia Helfferich Forschungsmethoden stetig weiterentwickelt. Hier ist zum einen das Lehrbuch „Die Qualität qualitativer Daten“ (2011) hervorzuheben, in dem sie ein Manual zur Vorbereitung und Durchführung qualitativer Einzelinterviews vorgelegt hat, das nicht nur Studierenden eine praxisnahe Stütze in der Erstellung von Leitfäden und bei der Durchführung von Interviews sein kann. Gabriele Lucius-Hoene setzt sich in ihrem Beitrag im vorliegenden Band diesbezüglich besonders mit den Positionierungen zu Beginn eines Interviews auseinander.

Auch hinsichtlich der qualitativen Auswertung von Interviewmaterial sind Cornelia Helfferichs innovative Leistungen zu nennen. Von Bedeutung ist

hierbei vor allem die Agency-Analyse. Aufbauend u.a. auf den Ausführungen von Gabriele Lucius-Hoene und Arnulf Deppermann zur „Rekonstruktion narrativer Identität“ (2002) hat Cornelia Helfferich die rekonstruktive Agency-Analyse im Anschluss an wissenssoziologisch und phänomenologisch begründete Methodologie, vor allem in Anlehnung an Schütz und Luckmann (2003), weiterentwickelt. Der qualitativ-rekonstruktive Ansatz ermöglicht im Rahmen einer mikrosprachlichen Analyse „eine Rekonstruktion sowohl der Bedeutung, die den individuell erfahrenen Formen der Handlungsmächtigkeit in ihrer sprachlichen Vermittlung gegeben wird, wie auch der subjektiven Theorien über Verkettungen und Wirkungszusammenhänge in dieser Welt. Nicht die zurückliegenden Erfahrungen im Sinne von ‚wahren‘ Erfahrungen, so wie sie ‚wirklich‘ stattgefunden haben mögen, sind dabei der Referenzpunkt, sondern die Bearbeitungen und kollektiven *Deutungen* dieser Erfahrungen gehen in das Wissen ein“ (Helfferich 2019: 53, Herv. i. O.). Heiko Löwenstein gibt in seinem Beitrag einen Überblick über aktuelle Diskussionen im Hinblick auf die Analyse von Agency und greift auch hier Cornelia Helfferichs Leistungen auf.

Auch nach ihrer Emeritierung Ende 2016 leitete sie das SoFFI F. noch weiter und führte mit ihren Teams Forschungsprojekte durch.<sup>1</sup>

## Das Institut SoFFI F. unter der Führung von Cornelia Helfferich

Zum Zeitpunkt der Gründung lag der Schwerpunkt des Instituts primär auf Frauenforschung. Cornelia Helfferich stellte schon damals, gemeinsam mit ihren Mitarbeiter\*innen, weibliche Lebenslagen und -welten in das Zentrum der Forschung und kontrastierte damit eine an männlichen Lebenslagen und -welten orientierten Forschung, die zu diesem Zeitpunkt nicht nur in Deutschland zweifellos dominant war.

Seit der Gründung des Instituts spielt die Forschung zu Familie und Familienplanung eine bedeutende Rolle. Das SoFFI F. ist das einzige Forschungsinstitut in Deutschland, das regelmäßig systematische Daten zu Partnerschaft, Verhütung, Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbrüchen und zu weiteren Aspekten der reproduktiven Gesundheit erhebt und auswertet. Im Mittelpunkt stehen seit 1998 die Bevölkerungsbefragungen zu Familienplanung im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Nach „frauen leben 1“ (1998-2001) und „frauen leben 2“ (2007-2010)<sup>2</sup>, läuft seit 2012 die aktuell

1 Eine Übersicht unter <http://www.soffi-f.de/>

2 Für mehr Informationen zu den ersten beiden Studien siehe: <http://www.soffi-f.de/projekte-im-bereich-familie-und-familienplanung>



vierte Phase von „frauen leben 3“. Im Rahmen von „frauen leben 3“ sind bisher 19.022 Frauen im Rahmen standardisierter Telefoninterviews und 136 mittels qualitativ-biographischer Interviews face-to-face interviewt worden. Mittelpunkt der Studie ist der reproduktive Lebenslauf<sup>3</sup>.

Seit 2017 firmiert das Institut unter dem Namen Sozialwissenschaftliches Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen Freiburg. Die Umbenennung war logische Konsequenz einer sukzessiven Erweiterung des Forschungsgegenstands ab den 2000er Jahren. So waren vermehrt auch Themen wie Männlichkeiten (Helfferich 2007 und 2012) von Relevanz, es wurden auch Jungen und Männer (Doll et al. 2021; Hahn & Helfferich 2007) befragt und Geschlechterbeziehungen wurden zu weiteren zentralen Forschungsgegenständen.

Diese Neufokussierung lässt sich mit der 2002 beginnenden Studie „männer leben: Lebensläufe und Familienplanung“ zeitlich verorten. Da Familienplanung ebenso Männer betrifft, wurden in dieser Studie 1503 Männer im Rahmen einer standardisierten Befragung und 102 Männer mittels qualitativ-biographischer Interviews befragt<sup>4</sup>.

Dieser Einbezug männlicher Perspektiven ist dabei nicht als Widerspruch zu den Anfangszeiten in der Frauenforschung zu verstehen. Vielmehr, und dies hat bereits Trutz von Trotha attestiert, zeichnete Cornelia Helfferichs Arbeit aus „daß sie zurecht darauf besteht, daß eine feministisch begründete Geschlechterforschung immer auch die Männer unter handlungstheoretischen Perspektiven untersucht, sie in ihrer lebensweltlichen Praxis verstehen muß, wie ihre Dissertation nicht weniger als die blendende Studie über Lebensläufe und Familienplanung von Männern dem Leser packend vor Augen führen“ (von Trotha 2010: 6).

Seit November 2020 ist das SoFFI F. Partnerin im Forschungskonsortium ELSA (Erfahrungen und Lebenslagen ungewollt Schwangerer – Angebote der Beratung und Versorgung). Ziel des Projekts ist die Verbesserung der gesundheitlichen und psychosozialen Versorgung ungewollt schwangerer Frauen auf der Basis wissenschaftlich-empirischer Erkenntnisse. Das SoFFI F. knüpft mit Fragen nach Entwicklungsverläufen, Belastungen und Ressourcen während der Schwangerschaft an die eigene langjährige Forschung zu Familienplanung im Lebenslauf an.

Seit Beginn der 2000er Jahre entwickelte sich der Forschungsschwerpunkt zu Gewalt in Paarbeziehungen in enger Zusammenarbeit mit Barbara Kave-  
mann in Berlin. Es entstand ein Fundus von neun Studien. Erstmals wurden mit qualitativ-rekonstruktiven Auswertungsverfahren Muster identifiziert und Typologien des Unterstützungsbedarfs aus der subjektiven Perspektive betroffener Frauen hergeleitet. Mehrere Untersuchungen gaben der Politik angesichts einer veränderten Rechtslage durch das Inkrafttreten des Gewaltschutz-

3 Für mehr Informationen zu „frauen leben 3“ siehe: <http://soffi-f.de/node/6?q=no de/132>

4 Für mehr Informationen siehe: <http://soffi-f.de/node/85?q=node/14>

gesetzes Orientierung bei der notwendigen Weiterentwicklung des Unterstützungssystems, wie z.B. 2004 die „Untersuchung zum Beratungsangebot nach polizeilichem Platzverweis bei häuslicher Gewalt“ oder 2011 die „Bestandsaufnahme zur Situation der Frauenhäuser, der Fachberatungsstellen und anderer Unterstützungsangebote für gewaltbetroffene Frauen und deren Kinder“, die erstmals eine bundesweite Übersicht über Schutz- und Beratungsangebote erstellte und weiteren Bedarf identifizierte. Weiterführende Erkenntnisse über die Lebenssituation einer spezifisch durch Gewalt gefährdeten Gruppe erbrachte die Studie zu „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland“, deren qualitativer Untersuchungsteil vom SoFFI F. durchgeführt wurde. Zwischen 2004 und 2015 stellte sich das Team des SoFFI F. einem hoch umstrittenen Thema und legte – zum Teil in Kooperation mit dem Sozialpädagogischen Institut Berlin – wissenschaftlich fundierte Ergebnisse zu Prostitution und Menschenhandel vor.

Ab 2011 wurde der Schwerpunkt von Forschung zum Thema sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend ausgebaut. Der Fokus lag nun nicht mehr auf Frauen, sondern auf Betroffenen jeden Geschlechts. Es entstanden 16 überwiegend qualitative Studien, die die Diskussion maßgeblich voranbrachten, indem sie die Perspektive von Betroffenen ins Zentrum stellten. Mehrere Beiträge in dem vorliegenden Band sind hier einzuordnen: Barbara Kavemann, Adrian Etzel und Bianca Nagel diskutieren epistemische Ungerechtigkeit im Kontext sexueller Gewalt, Stephan Rixen beleuchtet die sexuelle Gewalt in der katholischen Kirche als Herausforderung für das staatliche Recht.

Als nach dem sog. Missbrauchsskandal im Jahre 2010 die deutsche Politik aktiv wurde und das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Förderlinie zu sexuellem Missbrauch in pädagogischen Institutionen auflegte, wuchs die Zahl der wissenschaftlichen Arbeiten zu sexueller Gewalt in Kindheit und Jugend sprunghaft an. Diese Entwicklung führte viele junge und teilweise unerfahrene Wissenschaftler\*innen an ein als belastend erlebtes Thema heran. Cornelia Helfferich und Barbara Kavemann nahmen diese Entwicklung zum Anlass, gemeinsam mit Heinz Kindler das „Forschungsmanual Gewalt“ herauszugeben. Es vermittelt Grundlagen der empirischen Erhebung im Feld der Forschung zu Gewalt in Paarbeziehungen und zu sexueller Gewalt und thematisiert zentrale forschungsethische Fragen. Der Beitrag von Frederic Vobbe und Katharina Kärigel in dem vorliegenden Band greift dieses Thema auf.

Das SoFFI F. beteiligte sich – z. T. in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut – an der Förderlinie mit mehreren Untersuchungen zu benachteiligten Jugendlichen, eine Arbeit, die aktuell weitergeführt wird und wertvolle Hinweise für die pädagogische Praxis im Spannungsfeld von Gewaltprävention und Sexualpädagogik gegeben hat. Hervorzuheben sind z.B. die Entwicklung von unterschiedlichen Mustern der Prävention von Re-Viktimisierung nach sexuellem Missbrauch und die Konzeptionierung eines innovativen Präventionskonzepts bei sexuellen Übergriffen unter Jugendlichen, das an der